

selbst hervorbringt; die zweite das, welches zur Zeit der Ueberschwemmung aus dem Ocean nach Aegypten kommt; die dritte die Regen, welche beim Steigen des Nil in den südlichen Theilen Aethiopiens fallen. Der große Gott Enuphis, auf einer großen Zahl von Denkmälern dargestellt, ist Quell und Nichtmaß des irdischen Nil. Er hat menschliche Gestalt, sitzt auf einem Thron und ist von einer blauen Tunica umhüllt. Auf dem menschlichen Körper aber sitzt ein Widderkopf mit grünem Gesicht, und in der Hand hält er ein Gefäß, woraus er die wohlthätigen Wasser ausgießt.

Das Sinnbild der fruchtbaren Erde war die Göttin Isis, mit welcher sich der Gott Osiris als Nilgott vermählte. Beide Gottheiten, Osiris und Isis, sind aber zugleich die Sonne und der Mond; Osiris machte das Sonnenjahr, Isis das Mondjahr. Beide wurden auch in menschlicher Form abgebildet und dem Volke zur Verehrung aufgestellt. Selbst dem Typhon, dem versengenden Winde, jezt „Chamsin“ genannt, hatte man Tempel geweiht, denn man hielt ihn für den Vater des Bösen und suchte ihn durch Opfer zu versöhnen.

Dankbarkeit und Furcht trieben auch zur Verehrung der Thiere, je nachdem sich diese den Menschen nützlich oder schädlich erwiesen. So wurde der storchartige Vogel Ibis verehrt, weil er die im Nil schlammenden Schlangen wegtraß. Das Krokodil, diese 20 Fuß lange gefräßige Eidechse, die blüßschnell auf ihre Beute loschießt, und mit ihrem Schuppenschwanz ein ganzes Boot umschlägt, ward aus Furcht verehrt. Der Feind des Krokodils ist der Ichneumon oder die Pharaons-Ratte; diese weiß die Krokodileier im Sande zu finden und verzehrt sie. Darum ward sie von den Aegyptern in hohen Ehren gehalten und empfing Dankopfer. Einer ausgezeichneten Verehrung genossen die Katzen. Sie ruheten auf kostbaren Decken und Polstern, wurden mit den leckersten Speisen gefüttert und nur mit silbernen und goldenen Gefäßen bedient. Wer eine Katze unvorsichtiger Weise tödtete, mußte ohne Barmherzigkeit sterben. Der Leichnam des heiligen Thieres ward einbalsamirt, in köstliche Leinwand gewickelt und feierlich bestattet.

Doch war es nicht selten, daß man in einer Stadt Thiere als heilige verehrte, die man in einer andern ohne Bedenken schlachtete. Allen Aegyptern ohne Ausnahme war aber der Ochs, Apis genannt, heilig; denn er war ihnen ein Sinnbild des Ackerbaues, und auf dem Ackerbau ruheten das ganze bürgerliche Leben. Der heilige Ochs mußte am ganzen Leibe schwarz sein und vor der Stirn einen viereckigen weißen Fleck haben; nur dann war der Gott echt. Sein Palast war in der Königsstadt Memphis; Priester bedienten ihn und reichten ihm knieend die Speisen. — War ein neuer Apis gefunden, so jubelte das ganze Volk. In feierlichem Aufzuge wurde das göttliche Thier von den Priestern zum Tempel geleitet. Krieger zogen vor ihm her, zur Seite gingen zwei Reihen schön geschmückter Knaben und sangen Loblieder. Sieben Tage dauerte das fröhliche Fest. Starb aber der Gott, so trauerte das ganze Land und zwar so lange, bis ein neuer Apis gefunden war.